

Erfahrungsbericht zur Famulatur in China, Wuhan

Die Famulatur begann Anfang Juli und dauerte einen Monat, von dem ich jeweils eine Hälfte in der Anästhesie und die andere Hälfte in der Neurochirurgie verbrachte. Die Tatsache, dass die Universität von einem deutschen Arzt namens Erich Paulun gegründet wurde, trägt wahrscheinlich dazu bei, dass viele der Ärzte exzellent Deutsch sprachen. So verständigten wir uns mit unseren Betreuerinnen und Betreuern auf Deutsch oder Englisch.

Die Kommunikation außerhalb der Universität gestaltete sich als recht schwierig, da der Großteil der chinesischen Bevölkerung kein Englisch spricht. So waren Übersetzungs-Apps unsere ständigen Wegbegleiter. Insgesamt waren alle uns gegenüber sehr aufgeschlossen und höflich. Jeder war bemüht uns trotz der Sprachbarrieren zu helfen. Während meiner Famulatur war ich erstaunt über die Selbstständigkeit und das hohe Maß an praktischer Erfahrung der chinesischen Studierenden. So kam es vor, dass Studierende eigenständig die Narkoseeinleitung übernommen haben. Auch wir durften viele praktische Erfahrungen sammeln und haben sehr viel mitnehmen können. Unter Aufsicht unserer Betreuerin haben wir die Patienten intubiert und ebenfalls die Narkoseeinleitung übernommen. Die tägliche Anzahl der Operationen bot uns so viel Raum zum Üben. Man muss sich mal von Augen führen, dass lediglich am Hauptcampus knapp 70 bis 80 OP-Säle parallel betrieben werden. Insgesamt verfügt das Tongji Hospital gemeinsam mit den anderen Campussen über eine Kapazität von knapp 9000 Betten.

Das chinesische Gesundheitssystem besitzt sehr starke Unterschiede zum deutschen. Ich muss gestehen, dass ich selbst bis heute nicht alle Einzelheiten dieses Systems verstanden habe. So gab es im Tongji-Hospital an einigen Stellen kein Rendezvous-System und die Patienten campierten teilweise mehrere Tage im Krankenhaus um einen Arzt zu sprechen. Ebenfalls soll der Staat die Kosten eines Krankenhausaufenthaltes oder einer OP nur dann übernehmen, falls es nicht mehr anders geht und dies der einzige Ausweg ist. So begegneten wir Patienten, die mit mehreren Kilo schweren Tumoren teilweise Jahrzehnte verharrten. Fachlich konnte ich größtenteils keinen Unterschieden in den OP-Techniken und verwendeten Geräten erkennen. Folglich konnte ich auf fachlicher Ebene sehr viel für mich mitnehmen.

Neben der Tätigkeit an der Klinik luden uns des Öfteren Ärzte zum Essen ein. Diese Einladungen boten uns die Möglichkeit das Land, die Kultur und insbesondere das chinesische Essen besser kennenzulernen. Einen Tipp, den wir den zukünftigen China-Famulanten auf den Weg geben können, ist auch uigurische Restaurants aufzusuchen. Den Geschmack der handgezupften Nudeln vermisste ich ganz besonders in Deutschland. Ebenfalls muss ich gestehen, dass ich mich nicht ganz auf das chinesische Street Food einlassen konnte. Die Tatsache einer ungewohnten Küche zu begegnen gepaart mit dem Mangel an Hygiene verleitet mich dazu in den Restaurants oder der Mensa zu speisen. Ein Street Food-Highlight waren für mich aber mit Zwiebeln und Spinat gefüllte Teigtaschen.

Bereits im Vorfeld meines Aufenthaltes war mir bewusst, dass China das bevölkerungsreichste Land der Welt ist und ich einer Vielzahl von Menschen begegnen werde. Doch die Menschenfülle, die ich in diesem Land gesehen habe, lässt sich nur schwer beschreiben. Es war teilweise schwer für uns einen Bereich außerhalb der Unterkunft zu finden, in dem wir ungestört waren. Jeder, der die Großstädte Chinas bereist, sollte sich somit an eine Vielzahl von Menschen einstellen.

Neben der Famulatur in der Stadt Wuhan bereisten wir die Städte Peking und Shanghai. Flüge innerhalb Chinas sind günstig, haben teilweise aber sehr starke Verspätung. So

hatte sich unser Flug von Peking nach Shanghai ebenfalls um mehrere Stunden verschoben. Die Alternative, die ich für Reisende in China empfehlen würde, wäre der Schnellzug. Diese sind immer sehr pünktlich und ermöglichen unkompliziertes Reisen. Jenen, die sich für dieses Land interessieren und die Möglichkeit haben, empfehle ich diese zu nutzen. Man taucht in eine andere Kultur ein, die sich an vielen Stellen von der klassisch westlichen Kultur unterscheidet. An vielen Stellen bekommt man so den unverfälschten asiatisch-östlichen Flair zu spüren. Also zögert nicht und lasst euch auf ein Abenteuer in China ein!